

Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie.

In Verbindung mit den Herren:

Prof. Balzer in Breslau, Prof. Biunde, Prof. Boner, Domcapitular und Präses Braun in Trier, Domcapitular und Prof. Brockmann in Münster, Regierungs- und Schulrath Brüggemann in Coblenz, Prof. Elvenich in Breslau, Prof. Esser in Münster, Subregens Gau in Köln, Prof. Gesellghen in Limburg, Prof. Kaufmann in Bonn, Prof. Kreuser in Köln, D. Kuger in Breslau, Prof. G. Müller in Trier, Prof. J. Müller in Breslau, Domcapitular München in Köln, Prof. Neuhaus in Münster, D. Pabst in Wien, Propst Regenbrecht in Königsberg, Domcapitular und Prof. Ritter in Breslau, D. Ritter in Bonn, Prof. Rosenbaum in Trier, Director Savelis in Essen, Prof. Scheill in Braunschweig, Domcapitular u. Regens Schweiger in Köln, D. Smets in Hersfel, Director Soekeland in Goessfeld, Prof. Welter in Münster u. A.,

herausgegeben von

D. Achterfeldt, D. Braun, D. von Droste,
D. Scholz und D. Vogelsang,
Professoren an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
in Bonn.

Erstes Heft.

Köln, 1832.

Druck und Verlag von M. DüMont-Schauberg.



den verschiedenartigsten Gestalten täglich darbietet, in einer solchen Zeit glaubten die Herausgeber und Mitarbeiter, die sich offen als Freunde ihrer Kirche bekennen, und von denen mehrere als Kämpfer zur Vertheidigung derselben durch quellenmäßige und wissenschaftliche Darstellung ihrer Lehren und Einrichtungen, so wie durch ruhige und ernste Abweisung des Irrthums und der Entstellung die Waffen der Rede ergreifen wollen, nicht ohne die Hauptwaffe auftreten zu dürfen, welche jetzt wie früher vielfach gegen diese Kirche feindselig gerichtet wird. Daher die Eigenthümlichkeit ihres Unternehmens, daß es die Philosophie ausdrücklich als Gegenstand der Bearbeitung mit aufnimmt und ankündigt. Die meisten Mitarbeiter bekennen sich nur unverholen zur Philosophie des jüngst verstorbenen unerseßlichen Lehrers an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, G. Hermes, und das Publicum wird, so hoffen sie, den Geist, der in den Schriften dieses in Wahrheit großen Philosophen und Theologen wehet, auch in der angekündigten Zeitschrift nicht ganz vermissen. Aber sie sind gleichwohl Philosophen genug, um auch andern Ansichten in ihrem Blatte das Wort zu gönnen, wenn nur die Darsteller derselben die unstreitig billige Forderung achten, nicht gerade als Feinde des ganzen Institutes aufzutreten *). Auch nehmen sie die Philosophie in dem

*) Sie werden daher auch angemessene Beiträge von Auswärtigen aufnehmen und per Bogen mit 10 Thalern honoriren.

Schriften, worüber Recensionen gewünscht werden, ersuchen sie portofrei oder auf dem Wege des Buchhandels an den Verleger zu schicken, Correspondenzen dagegen an die Redaction zu richten.

haltspunkt für eine gründliche Philosophie, eine Philosophie, die nicht aus Willkür und Dichtung geboren werden soll, überhaupt unmöglich machen würde.

Bonn, den 5. August 1831.

D. Achterfeldt, D. Braun, D. v. Droste,
D. Scholz, D. Vogelsang,

Professoren an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität.

Vorstehender Ankündigung gemäß lassen wir nun hier das erste Heft unserer Zeitschrift erscheinen. Wir hatten gehofft, daß sie ruhig neben den bestehenden Zeitschriften würde auftreten können; aber noch ist kein Jahr nach dem Tode des Professors Hermes verflossen, und schon finden wir in einigen derselben die feindseligsten Angriffe auf ihn und seine Schüler und selbst auf dieses Unternehmen, ehe es noch ausgeführt war, ohne daß irgend etwas geschehen wäre, was die Gegner zu solchen Angriffen hätte herausfordern können. Man wundere sich daher nicht, daß wir gleich von Anfang an in kriegerischer Haltung auftreten. Dies würde gerechtfertigt seyn, wenn die Angriffe bloß der Sache gälten und redliche Angriffe wären; denn Jeder ist ja berechtigt, seine Meinung gegen Angriffe zu vertheidigen. Aber die Angriffe auf die Lehren des seligen Hermes sind bisher durch so schreiende Verstümmelungen und falsche Relationen vermittelt, daß Niemand an eine solche Polemik glauben würde, wenn wir sie nicht Schwarz auf Weiß vor aller Welt vorlegen könnten; und die Angriffe auf die Schüler sind so hämisch verdächtigend, daß diejenigen, die dadurch betroffen wurden, geradezu gezwungen sind, streitend aufzutreten, wenn ihnen an ihrer Vertheidigung

Inhalt.

A. Abhandlungen und Aufsätze.

	Seite
I. Ueber das Leben, den Charakter und das Wirken für Theologie und Philosophie des Georg Hermes. Vom Professor v. Droste in Bonn	1
II. Ueber den Begriff der Philosophie. Vom Professor Bunde in Trier	29
III. Ist jede durch unwahre Aeußerung gegen den Mitmenschen beabsichtigte Irreleitung desselben ohne Einschränkung pflichtwidrig oder Sünde? Vom Professor Elvenich in Breslau	70
IV. Ueber den Sinn und die Bedeutung einer Dogmengeschichte der katholischen Theologie im Gegensatz zu der Dogmengeschichte der evangelischen Theologie	99
V. Ueber den rechtlichen Werth der Concordate. Vom Professor v. Droste	126

B. Recensionen.

I. Platon's Werke von F. Schleiermacher. III. Theiles I. Band. Der Staat. Berlin, 1828. Gedruckt und verlegt bei G. Reimer. Auch unter dem Titel: Platon's Staat von F. Schleiermacher. 626 S. 8.	135
II. Die Revolution in Belgien im Jahre 1830. Nach den zuverlässigsten Berichten zusammengestellt. Stuttgart, C. Schweizerbart's Verlags-Handlung, 1831. 120 S.	151
III. Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundes-Acte, von Carl Adolph Menzel, Königl. preuß. Consistorial- und Schul-Rath. Breslau, bei Graß, Barth u. Comp. I. Band, 1826. II. Band, 1828. III. Band, 1830. IV. Band, 1831. 8.	159

IV. Ueber die Verdienste des Hrn. Consistorialraths und Professors D. August Tholuck um die Schrifterklärung. Ein Send- schreiben an ihn und ein Beitrag zur wissenschaftlichen Erklärung des Briefes Pauli an die Römer, von D. Carl Friedrich August Fricksche, Professor der Theologie in Rostock. Halle, in der Gebauer'schen Buchdruckerei, 1831. VI u. 150 S. 8.	173
V. Wird Baiern bekatholisirt werden? Eine Frage, veran- laßt durch den bayerischen Landtag, beantwortet von Georg Joseph Böck. Ingolstadt, gedruckt bei Mloys Attenkover, 1831. 39 S. 8.	178
VI. Kraftvoller Nachruf von des Hagenschiefes waldbumgränzten Höhen über die Hauptquellen des Pietismus unserer Zeit; aufgeweckt durch einen im Jänner 1831 geschehenen Noth- schrei der sieben neuen Glaubensprediger in den Land=Diö- zessen Karlsruhe etc. Nebst einer Abhandlung über den Reli- gions=Indifferentismus unserer Zeit. Von Martin Rieste- rer, katholischem Pfarrer zu Mühlhausen a. d. Würm. Karlsruhe und Baden, Marx'sche Buch- und Kunsthand- lung, 1831. 127 S. 8.	185
C. Miscellen u. Correspondenz-Nachrichten.	188
D. Erzdiocese Köln	219

V e r r i c h t u n g.

Seite 184, Zeile 3 von unten statt: in der Sitzung, lies: an
den Sitzungen.

sich der Mühe lohnte, in seinen Vorträgen wissenschaftlich würdigte. Durch manche dankbare Anerkennung seines heilsamen Lehrereinflusses wurde er hinreichend entschädigt. Nur ein Beispiel hiervon in einem Gedichte, welches ein Ungekannter ihm am 18. August 1812 an seine Thür befestigt hatte:

Dem gefeierten Hermes, als Nachklang.

Nein — ich halte mich nicht; ich muß mit stammelndem Munde,

Edler Vater! (verzeih,

Daß ich Vater dich nenne, der du deine Schüler so liebest)

Edler Vater! mein Herz

Dir ausgießen. Mein sanfteres Lieb als schmeichelnde Lieber

Sey dir, Hermes, geweiht!

Wie wenn in dunkler Nacht der Wandrer einsam umherirrt,

Und das Ziel nicht erreicht,

Wie alsdann der Mond aus nächtlichen Wolken hervortritt,

Und ihm die Wege zum Ziel

Weit erleuchtet, so leuchtet auch mir deine Sprache zum Ziele

Göttlicher Religion;

Mir, der ich einsam vorher, ein Zweifler, irrige Wege

Dhne Ruhe betrat.

Dank dir, Philosoph! Du hast die Kantischen Fehle

Schon des Schleiers beraubt,

Der des Menschen denkenden Geist betäubte. — So glänzte

Dieser Schleier dem Wahn. —

Jetzt liegt der Schleier des Wahns; die geschleierte Fehle

Liegen dem Auge jetzt bloß.

Dank, du der Weisheit Liebling, sey dir! — Ich grübelte, irrte,

Ich, tiefdenkend allein

Im Labyrinth des Zweifels; jemehr ich wallte, je tiefer

Ward ich im Irrgang verwirrt.

Du hast mir den Faden gedreht — ich entkam. Der Erlöser

Ist nun Erlöser auch mir.

Dem du mich zurück hast geführt, dem sey mein Gebet auch,

Würdiger Lehrer, für dich! —

Lebe, wie du bis jezo gelebt, dein Leben zu Ende,

Sey der Jünglinge Schutz!

Wer an deiner Hand der Weisheit Wege durchschwebet,

Und dich, Führer, verläßt,

Dem sey Fluch! — Doch, nein! ich beleidigte dich, wenn ich wähnte,

Daß du mit Fluchen dich rächtest —

Dem sey der Gluck nicht; dein Herz ist zu edel, doch traurige Thränen
 Weinet dein Auge ihm zu.
 Wer an deiner Hand der Weisheit Wege durchschwebet,
 Und dir, Führer, getreu
 Bleibet, der danket es deiner Bemühung; dankbare Thränen
 Weinet sein Auge dir zu.
 Doch — was sagt dir mein Lied? Wie ein Maler die Sonne uns malet,
 Klein, wie das Auge sie wähnt,
 Also stammelt der Mund von großen Thaten, die du (ich
 Schmeichle nicht, Edler!) vollbringst.
 Was vermag auch ein Lied, von mir zu leise gesungen,
 Was ein höh'rer Gesang,
 Da dir Edelen schon die Gottheit Palmen bereitet?
 Stirbst du, so krönt sie dich.

Einen andern Beweis der Dankbarkeit gaben ihm seine Zuhörer, wenn ich nicht irre, im selben Jahre, durch Ueberreichung eines freiwilligen Honorars, welches sie durch Subscription zusammengebracht hatten, um ihn vor drückendem Mangel zu schützen. Seit 1806 war nämlich Münster unter die Herrschaft der Franzosen gerathen. Diese ließen zwar die Universität bestehen, bezahlten aber den Lehrern keinen Heller Gehalt, bis sie die Schlacht bei Leipzig verloren hatten. Die meisten Lehrer kamen dadurch in große Verlegenheit, und wohl keiner mehr, als Hermes, der nur einen kleinen Gehalt bezog, jedes mögliche Ersparniß aber stets seiner unbemittelten Familie geschenkt hatte. Mit vieler Nührung nahm er das Geschenk der Zuhörer an, wodurch er, nach seinem eignen Geständniß, von schweren Sorgen befreit wurde. Ein ähnlicher Beweis der Liebe und Dankbarkeit wurde ihm bei seinem Abschiede von Münster, als er nach Bonn berufen war, durch Ueberreichung eines schön gearbeiteten silbernen Pokals gegeben, und später in Bonn noch einmal, als ihm seine Zuhörer bei Gelegenheit der Genesung von einer schweren Krankheit ebenfalls einen silbernen Becher überreichten. Seine Lehrerrthätigkeit beschränkte er übrigens nicht auf die Vorlesungen, sondern zu jeder Zeit stand den Zuhörern auch der Zutritt zu ihm offen, und er

ich nicht erlöst von der sterblichen Hülle, die unten geblieden, und nicht hinaufzusteigen vermag. Nur zum Glauben ward ich geführt und soll nun erst hieniedru kämpfen und siegen im Glauben. Gern will ich kämpfen, o mein Gott! wenn es anders noch Kampf ist, nachdem ich Dich und mich und die Natur erkannt. Denn wer ist der Feind? Wollust, Reichthum, Ehre und was noch sonst Ergötzliches die Erde bietet, strebt zu ziehen meinen Willen — ha! nachdem ich Gott erkannt! — daß ich tausche für den Schein die Wirklichkeit, für den Ekel die Liebe. Zu unterjochen mich, den der Glaube frei gemacht, ringt bald lockend, bald schreckend die Natur, die unter meinen Füßen liegt. Nein, das ist kein Kampf! Nur die Sehnsucht nach Dir hilf Du, o Gott, mir tragen! " (Fortsetzung folgt.)

Ueber den Begriff der Philosophie.

Von

Professor D. Biunde in Trier.

1.

Es ist eine sehr bekannte Thatsache, daß derjenige Zweig des menschlichen Wissens, welcher unter dem Namen der Philosophie von jeher so außerordentliche Wichtigkeit hatte, auch von jeher die verschiedenlichste Ausbildung erhielt, die verschiedensten Richtungen einschlug, und in jeder dieser verschiedenen Richtungen zu so verschiedenen Ansichten und Systemen des Wissens fortgeleitet wurde, daß man mit Recht erschrickt, wenn man eine jener Richtungen auch nur historisch auf eine kurze Strecke verfolgt und überall auf so verschiedene und entgegengesetzte Abwege geräth. Bei allen diesen zahllosen Veränderungen und Verschiedenheiten des Inhaltes, denen keine andere Wissenschaft der Philosophie ein Beispiel zur Seite stellen kann, behauptet sich dennoch diese Wissenschaft sowohl für die verschiedenen Leistungen derselben Zeit, als für verschiedene Zeiten und deren Leistun-